

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten

Abonnement-Preis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Kundträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaktion und Expedition: Altenburger Schulpf. 5.



Insertions-Gebühr
für die 4spaltige Tagesnummer oder deren Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., für auswärtig 12 Pf., für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung.
Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Wir machen auf das hier bestehende **Gesunde-Kranken-Abonnement** aufmerksam. Der **Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mk.** Abnommen auf das Jahr vom 1. April 1891 bis ultimo März 1892 eruchen wir im Communal-Bureau bei dem Herrn Stadtdirektor **Müller** unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzunehmen.
Merseburg, den 3. März 1891.

Der Magistrat. Der Maul- und Klauenseuche- Der Amtsvorsteher.

Auf dem **Nittergute Neufkirchen** ist die **Maul- und Klauenseuche** beobachtet.
Wentendorf, den 6. März 1891.

Merseburg, den 7. März 1891.

Politische Wochenchau.

Einst mußte kommen der Tag, an welchem in deutschen Reichstage die Bogen der Debatte, die seit dem Amtsantritt des Herrn von Caprivi nur selten über ein stilles Rauschen hinauskommen, auch wieder einmal vom Sturm des harten Parlamentekampfes gepackt wurden, und er ist schneller gekommen, als wohl die meisten Abgeordneten geglaubt haben mögen. Der Reichstagler von Caprivi und der Abg. Eugen Richter bestanden einen harten Kampf miteinander und mit einer sehr erheblichen Stärke erfolgte die Betonung des leitenden Staatsmannes, daß mit dem Abgeordneten für Jagen überhaupt keine Regierung zu machen sei. Dieser Versuch ist klar gelegt, aber um so enger ist die Reichsregierung an ihrer in Aussicht genommenen maßvollen Reformpolitik festgehalten. Es beweisen das verschiedene Kundgebungen im amtlichen deutschen Reichstagsorgan, in welchen sowohl an den noch im Gange befindlichen Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn festgehalten, wie zu weitgehenden Forderungen der Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen in zwar sehr ruhiger, aber nicht minder bestimmter Weise entgegengetreten wird. Was die Reichsregierung im Einzelnen will, ist natürlich charakteristisch, es dämmert aber doch schon mehr und mehr bei allen Parteien die Ansicht auf, daß es sehr viel Arbeit geben wird, an der die Reichsregierung zu tun hat. Der Reichstag hat den Militäretat in zweiter Lesung angenommen. Es sind allerdings eine Anzahl von Änderungen abgelehnt, doch ist von allen den Forderungen, welche die Militärverwaltung als unbedingt nötig bezeichnete, wenigstens ein erheblicher Teil genehmigt. Namentlich war das bei der Fall bei den Bewilligungen zu Dienstplätzen für Unteroffiziere, gegen welche der Abg. Richter sprach und worauf dann der Reichstagsleiter antwortete. Daron schloß sich dann die schon weiter oben erwähnte Auseinandersetzung. Es wurde schließlich genehmigt ein Vermittlungsantrag des Abg. Windthorst, welcher drei Viertel der von der Militärverwaltung geforderten Summe zugestand. Ähnlich kam es bei verschiedenen anderen Punkten. Weiter genehmigte der Reichstag den Etat der Reichs-Eisenbahnen, an welchen sich eine längere Debatte über die Reform der Eisenbahntarife und die Schienenlieferungen schloß, und ging dann zum Marine-Etat über, bei dem es heftige Verhandlungen über mehrere von der Budgetkommission abgelehnte Schiffs-Neubauten gab, sowie über Änderungen des Admiralsitäts-Vereinsers Hollmann, welcher die Schaffung einer großen deutschen Schlachtschiff-Flotte als wünschenswert bezeichnet hatte. Auf einem parlamentarischen Diner beim Staatssecretär von Bülow hatte sich der Kaiser selbst bei den Abgeordneten zu Gunsten der von der Kommission abgelehnten Schiffs-Neubauten verwendet. — Im preussischen Abgeordnetenhaus war die neue Eisenbahnvorlage in erster Lesung beraten, und dann die dritte Beratung des Einkommensteuergesetzes begonnen. Die Annahme desselben erfolgte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung; auch Herr Windthorst hatte feierlich erklärt, er könne die Verantwortung für die Ablehnung einer Vorlage nicht übernehmen, welche einmal die reichen Leute treffen solle. So wird denn die neue Steuererhebung bald genug die preussischen Steuerzahler beklagen, freilich nicht von allen als Unbillig ab empfunden werden.

In der Kolonialpolitik soll es nun etwas schärfer voran gehen. Wie schon bekannt, reist Freiherr von Soden, der neue Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika, Ende d. M. dorthin ab, als Kommissar des Reiches werden unter ihm mit bestimmten Vollmachten tätig sein: Emin Pascha, der in den nächsten Wochen wieder an der Küste ankommen dürfte, Dr. Peters, und wahrscheinlich auch, obgleich das noch nicht bestimmt geordnet ist, der bisherige alleinige Reichskommissar. Herr von Sodenmann hat auf seinem letzten Zuge nach dem Niamalbarsch-Gebietes Gebirgssteine haben die wohlverdiente Richtigang erfahren, und die Anlage einer deutschen Militärstation wird hoffentlich weiteren Aufschritten wickeln begehen. Bei Wpauas, der bestanten Station im Inneren sind die Eingeborenen sich gegenseitig in die Haare gerathen; solche Prügeln und Raufereien werden auch wohl nie ganz auszuwischen sein, und jedenfalls haben sie nichts Günstliches für Deutschland an sich. Zur besseren Raubjagd der Kamerun-Regen wollen die dort tätigen deutschen Firmen eine Anleihe aufnehmen. Aus den Mitteln derselben soll eine Schutztruppe gebildet werden, welche das Buschhandel-Monopol der Dualla-Regen, bei welchem die ertztraulichen Eingeborenen die und fett werden und herrlich und in Freuden leben, beseitigt. Die deutschen Kaufleute wollen in direkte Verbindungen mit den produzierenden Stämmen im Hinterlande von Kamerun treten, wobei beide Teile Nutzen haben. In Deutsch-Südwestafrika hat unter Schutztruppe eine große Raubtour durch die Kolonie unternommen und ist dabei von den Eingeborenen das als freundschaftlich empfunden. Die Ausfahrten sind mithin günstig.

Die neuen Forderungen der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter sind von den Gruben-Verwaltungen abgelehnt. Besondere Schwierigkeiten werden kaum entstehen, die Dinge liegen für einen großen Generalstreik momentan ungünstig. Das wird selbst in dem freistädtischen London eingesehen, wo die Agitations-Comités wiederholte Anläufe zu Ausfällen nahmen, bei denen es aber regelmäßig sein Bewenden hatte, weil den Generalen die Mandatspläne, die große Waffe der betreffenden Arbeiter, nicht jolte wagen. — Die Reichstagswahl in dem meiningischen Wahlkreis Sonneberg-Saalfeld hat mit einer Niederlage der Socialdemokraten endet. Der freisinnige Kandidat Witte ist gewählt.

Der Zwischenfall, welcher aus Anlaß der Schmähungen der Pariser Zeitungen bei Gelegenheit des Aufenthaltes der Kaiserin Friedrich in Paris entstanden war und auf welchen die deutsche Reichsregierung mit einer Verschärfung der Bestimmungen über den Paßzwang an der deutsch-französischen Grenze geantwortet hatte, ist schon wieder etwas in den Hintergrund getreten. Die erst so trübseligen Pariser Journale leiden an moralischen Regenwetter und werfen sich gegenseitig Mangel an guten Manieren vor. Einzelne Maler haben schon wieder erklärt, daß sie die Berliner Kunstausstellung doch bezeichnen und sich in diesem Vorhaben nicht beirren lassen werden. Am meisten kränkt es die Franzosen aber, daß die Elsaß-Lothringer sich bitterböse über die patriotischen Pariser Leistungen der Vorwände äußern. Ein sonst gar nicht deutsch-freundliches elssässer Blatt giebt dem Neuanhangspost-Deurolle den Rath, er möge nicht bloß Kränze an der Statue der Stadt Straßburg in Paris aufhängen, sondern auch seine eigene werthe Person. Dann würden seine Dummheiten wohl ein Ende haben. Und der französische Senator Magnin empfiehlt seiner Regierung, sie möge bei ähnlichen Ereignissen in Zukunft alle gewerbsmäßigen Standalmmacher so lange eingesperrt halten, bis die betreffende Feindseligkeit darüber sei. Das ist gar kein altes Gebot.

In Oesterreich haben die Neuwahlen zum Wiener Abgeordnetenhaus stattgefunden. Die Partei der Jungesuchen, welche die erbittertesten Deutschfeinde zählt, hat auf Kosten der gemäßigten oesterreichischen Politiker in Wähmen die größten Erfolge errungen. Auch die Antisemiten haben viel gewonnen, fast alle Mandate der alten österreichischen Erblande sind ihnen zugesallen. Die Parteigruppierung wird im neuen Parlament mithin eine erheblich andere, als bisher sein. — In der italienischen Deputiertenkammer hat das Ministerium Ruffini den neuen Etat eingebracht, der ganz erhebliche Ersparnisse aufweist. Der Premierminister wiederholte seine Erklärungen, daß er eine ruhige und maßvolle, nach Außen hin friedliche Politik treiben wolle. Die Redaktionen verurteilten Angriffe gegen den König Humbert, kamen damit aber sehr schlecht an. Ihre Handlungsweise hat die allgemeinste Mißbilligung gefunden.

Im Orient haben verschiedene Ministerwechsel stattgefunden. Rumänien hat ein stramm conservatives Kabinett unter dem General Florescu erhalten; Serbien ein halb republikanisches unter dem Abg. Balichich, der früher von russischen Kulisen lebte und auch heute wenigstens in Wien, mit gewaltig mißtrauischen Augen noch betrachtet wird. Zum Glück sind die Zeiten vorbei, in welchen diese kleinen Kaufmanns-Größenpolitik spielen konnten und durften. Der Gar hat auch eingesehen, daß es nicht gut sei, die Kleinen gar so ungeniert mit dem Feuer spielen zu lassen, denn sie verbrennen auch den Großen zu leicht die Finger mit. — Der Kaiser ist, wie schon langjährig, russischen Ministers des Auswärtigen, Giers, der sich nach Rußland setzt, soll bald erfolgen. Sein Nachfolger soll angeblich der bisherige Vostschastler Baron Wrebenheim in Paris sein. Russischer Vostschastler in Paris soll der Graf Schmalow, bisher in Berlin, werden.

Aus Südamerika wird berichtet, daß der Bürgerkrieg in Chile unter vielen Gräueltaten weiter wüthet. Regierungstruppen, wie Aufständische, die so, wie es dort zu Lande üblich ist, aus argem Geshindel zusammengesetzt sind, haufen wie die Räuber, und das Wüthen ist ihre Lieblingsbeschäftigung. Handel und Wandel, sowie jeder geschäftliche Verkehr liegen total darnieder.

Das ist geblieben, und so sollen auch ferne Tage noch das deutsche Volk einig und treu sehen. Im stillen Gange des Eschloßburger Schloßes schläft der erste deutsche Hohenzollern-Kaiser den ewigen Schlummer; aber sein Name und sein Andenken leben in uns, und werden auch nie vergessen werden. Seiten hat einen Fürsten das Schicksal mehr Glanz und mehr Ruhm gegeben, aber nur Wenige blieben so beisehen, so schlicht, so pflichtfertig bis zur letzten Stunde, wie Kaiser Wilhelm I. Er hand und leht unferem ganzen Denken und Fühlen nach, er war des deutschen Volkes Vater, das mit vollem Vertrauen zu ihm aufkuckte. Gesehnet sei sein Andenken, wie sein deutsches Thun und Handeln es war für Deutschlands ganzes großes Volk! —

(*) Die Nordd. Alg. Ztg. bezeichnet die Nachricht, daß Fürst Bismarck ein Reichstagsmandat annehmen wolle, als unbedeutend. Dasselbe Blatt erklärt alle Gerüchte über einen Wechsel zwischen dem Kaiser und dem Reichstagskanzler von Caprivi für erfunden.

(**) Der Straßburger Landesausgleich, die berufene Volksvertretung von Elsaß-Lothringen hat, wie bekannt, gegen das Treiben der Pariser Patriotikalla, welche Elsaß-Lothringen als Aushängeschild für ihre Agitation gebraucht, Protest erhoben. Dazu bemerkt die N. A. Z.: „Der Protest, welcher gegen jede unbedeutende Einmischung, von auswärts eingeleitet wird, kann nicht verfehlen, auch auf den hitzigen Geifer der Pariser Chauvinisten in starkem Grade abkühlend und auf die Mitglieder der Neuanhangspartei, soweit sie von einer möglichen Unterthänigkeit der Absichten ihrer überlauten Kriegsgeladen durch die Elsaß-Lothringische Bevölkerung selbst trüben konnten, in hohem Maße erquickend zu wirken. Es großer der Gewinn zu sein verhofft, welcher hierdurch der Sache des Friedens und den auf seine Erhaltung gerichteten Bestrebungen der Monarchien erwächst, um so eher wird auch das Reichsland des Preises für die mutige That theilhaftig werden, als welche sich das Vorgehen des Landesausgleichs zweifellos darstellt.“

Erheblich anders klingt der Ton in einem Berliner Briefe der „Köln. Ztg.“: „Die Adresse des Elsaß-Lothringischen Landesausgleichs an den Kaiser wird in unseren politischen Kreisen lebhaft besprochen, aber man kann nicht gerade sagen, daß sie besondere Zustimmung oder Anerkennung findet. Denn selbst wenn nicht die langen Vorverhandlungen innerhalb des Landesausgleichs bekannt wären, so könnte man schon auf Grund des Wortlautes der Adresse nicht darüber im Zweifel sein, daß es große Mühe und Schwierigkeit gelost hat, um selbst diesen fargen Inhalt zu Stande zu bringen. Die Verfassung, daß die beruflichen Vertreter der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung, treu auf dem Boden des Gesetzes und der bestehenden Verhältnisse beharren.“ ist zu selbstverständlich, als daß sie irgend einen Eindruck machen könnte. Den Boden der bestehenden Verhältnisse zu verlassen, wäre selbstverständlich, den Boden des Gesetzes zu verlassen, würde eine strafbare und ficherlich auch zur Strafbewehrung führende That darstellen. Kein Mensch hat bisher auch nur im geringsten daran geglaubt, daß der Landesausgleich auf diesem Boden nach wie vor beharren wird. Zweifellos hätte der Landesausgleich eine große That begeben können, wenn er in dieser Adresse offen, ungenügend und einmütig die Versicherung dem Kaiser erteilt hätte, daß die Bevölkerung treu zu Kaiser und Reich steht, daß das Reichsland den durch den Strafbewehrung Frieden geschaffenen Rechtsboden als den für die maßgebenden unumwunden anerkennt. Das wäre eine politische That gewesen, die zweifellos in Frankreich einen großen Eindruck hervorgerufen und die Paßmagregel weit übertrumpft und voraussichtlich in nahe Zeit unmöglich gemacht haben würde. Die jetzt, weder warm noch kalte Erklärung des Landesausgleichs dürfte aber nach der Ansicht Berliner politischer Kreise kaum im Stande sein, den Zweck, den die Adresse erreichen will, zu fördern und zu sichern.“

Diese „politischen Kreise“ scheinen nach der Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen“ aber nicht gerade die maßgebenden in Berlin zu sein.

Politische Tagesfragen.

* Kaiser Wilhelm's I. Todestag.
Am 9. März werden drei Jahre geworden sein, seitdem der greise Held, der das Deutsche Reich wieder errichtete, die müden Augen zum ewigen Schlummer schloß. Er war müde geworden, der fast 69jährige Herr, herber Krummer hatte ihm das letzte Lebensjahr gebracht, und das weiße Haupt, dem des Volkes jubelnde Grüße allüberher zufliegen, war auf die Brust herabgefunken. Aber in aller Sorge und allem Leid stand das deutsche Volk in Treue zu seinem Kaiser, es sorgte mit ihm und betete mit ihm, und das hob den alten Helden Kraft, das gab ihm den Willen, fortzuarbeiten in alter Weise bis zum letzten Tage vor seinem Scheiden. Mit aller Gewalt unterdrückte er noch eine Drohe, die Hand zitterte und wollte versagen, aber der Kaiser gedachte des Wortes: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ Und bald darauf, in den Vormittagsstunden des grauen Märztages, hauchte er in der ganzen Welt verehrte Herrscher seine Seele aus. Es waren Erauertage, und wenn gleich drei Jahre seit ihnen verstrichen, so stehen sie doch fest in unserer Erinnerung, und wemüthig gedenken wir heute der Tage, als der liebe, alte Herr mit seinem freundlichen Gesicht jeden großen und Jedem dankte, der ihm einen Grußensgruß darbrachte. Kaiser Wilhelm I. stellte in seiner Person des Reiches Einigkeit dar; das war uns Allen die größte Erquickung, darauf schloß das deutsche Volk seine Hoffnung, das war seine Zuversicht. Und wie es war, so ist es geblieben. Der deutsche Kaiser bildet noch heute den Grund, auf welchem sich Deutschlands Stämme zusammen finden, und hat sich sonst Manches im Laufe der Jahre anders gehalten.

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

* Die erneuten Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Rudini, daß er dieselbe friedliche Politik, wie sein Vorgänger, befolgen und streng auf die Haltung der abgeschlossenen Bündnisverträge achten werde, haben in Rom einen sehr guten Eindruck hervorgerufen und werden auch von den Christlichen Journalen sehr gelobt. Eine andere Politik als die bisher vertretene, kann freilich kein einziger italienischer Staatsmann einschlagen, wenn er nicht den Staat selbst ruinieren will.

* Die französischen Deputiertenkammer wird binnen Kurzem die Entscheidung über den neuen Kollimator zu fällen haben. Der Führer der extremen Schutzpolizei, der Abg. Rameur, verliert in einem langen Bericht die Kammer für seine Pläne zu gewinnen, es ist insofern voranzuschreiten, daß er wenig Gegenliebe findet. Meine glaubt, sein fremder Staat werde Gegenmaßnahmen treffen, wenn Frankreich die Zollschranke so hoch dreht, wie es nur geben will. Das ist aber ein sehr harter Irrtum, und die übrigen europäischen Zunfttarifstaaten wären auch überglücklich, bei sich französischen Waren Zölle und Etwas zu öffnen, wenn die heimischen Produkte in Frankreich auf geschlossene Zollschranken stoßen müßten.

* Wahrscheinlich reizende Zustände herrschen gegenwärtig in der von einem Bürgerkrieg zerrütteten südamerikanischen Republik Chile. Dem Privatbriefe eines dort lebenden Deutschen entnehmen wir Folgendes: „Das Landherren, aus dessen Officierscorps jeder anständige Mensch schon früher entfernt war, bleibt bis jetzt der Regierung treu, da die Gehälter aus dreifache erhöht worden und man den Soldaten verspricht das Eigentum der wohlhabenden Bürger unter sie zu verteilen. Die Pöbelherrscher der Hellen in Santiago sind von diesem Gesandten schon am besten, lichten Tage gelindert worden. Eine mehr Schredensherrschafft. Im nichtoffiziellen Theile des Regierungsblattes wurde das Volk angezogen, sich des Eigentums der Reichen zu bedienen. Der kaiserliche deutsche Konsul hatte den Gouverneur der Provinz auf diesen Artikel aufmerksam gemacht, mühte aber leider auf höhere Weisung die Note zurückzugeben. Wie die Regierung unangenehm sein möchte. Sie geht wirtschaftlich zu Grunde, und es thut mir leid, daß Sie hier Gelder angelegt haben. Kurs ist 19 Pence für den Peso. Schauerlich.“

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 7. März. Kaiser Wilhelm besuchte am Freitag Vormittag auf einer Spazierfahrt das Atelier des Bauarchitekten Schwedemann, um das fertiggestellte Modell zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Augenschein zu nehmen. Danach konfirmierte der Monarch mit dem Staatssekretär von Marischall, empfangen den nach Petersburg reisenden General der Infanterie von Werder, sowie den neuen griechischen Gesandten Hwangabé und den kommandierenden Admiral von der Goltz.

Deutscher Reichstag. Freitagssitzung. Die zweite Beratung des Marineetat wird fortgesetzt. Die Bauraten für im Bau begriffene Kriegsschiffe werden nach den Vorschlägen der Kommission unter verschiedenen Kürzungen der Regierungsvorlagen bewilligt. Es entsteht dabei eine längere Erörterung über die Frage der Wirtschaftlichkeit der Kriegsschiffe, die vom Abg. Richter (frei) angezettelt ist, der glaubt, die Frage der Wirtschaftlichkeit der neuen Panzer sei zu gering. Admiral Hollmann verneint das. Es kommt dann zur Beratung der Forderungen für neue Kriegsschiffe, für welche bekanntlich der Kaiser auf dem letzten parlamentarischen Diner selbst eingetreten ist. Der Reichsanwalt von Capriotti bittet wenigstens zwei zum Schutze des Vorhoffseelandes bestimmte Kanonenboote zu bewilligen und verzichtet auf Befragen des Abg. Windhoff, daß die Reichsregierung keine besonderen Marine-Pläne habe, sondern lediglich auf dem Boden der letzten Flottenentwässerung stehe. Dann wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung. Das neue Einkommensteuer-Gesetz wurde mit 308 gegen 36 Stimmen im Ganzen definitiv angenommen. Dagegen stimmen alle Freisinnigen und einzelne Mitglieder des Centrums und der Nationalliberalen dafür stimmen Centrum, Konservativen, Nationalliberale und Polen. Angeordnet wird ein Antrag des Abg. von Hüne, betreffend die Abänderung des Wahlverfahrens auf Grund des neuen Einkommensteuer-Gesetzes, sobald wird zur zweiten Beratung des neuen Erbschaftsteuer-Gesetzes übergegangen. Die Kommission hat in der Regierungsvorlage mehrere Abänderungen getroffen, namentlich ist bestimmt worden, daß Erbschaften von Kinder und Enkel, sowie an Ehegatten steuerfrei bleiben sollen mit diesen Abänderungen wird die Vorlage angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr. (Dritte Lesung des Erbschaftsteuer-Gesetzes und zweite Lesung des Gewerbesteuer-Gesetzes).

Auf Einladung des bergbauischen Vereins in Essen treten heute Sonnabend, die Vorstände aller größeren deutschen Bergbauverbände in Berlin zusammen, um ein einheitlich festes und einheitliches Zusammengehen gegenüber den neuesten Forderungen eines Teiles der Bergarbeiter zu beschließen. Auch die fiskalischen Bergwerke werden bei diesen

Verhandlungen durch eine Anzahl höherer Staatsbeamten vertreten sein. Man hofft eine solche Einigkeit zu erzielen, daß etwaigen Ausständen von Bergarbeitern gegenüber ein möglichst nachdrücklicher Widerstand geleistet werden könne.

Parlamentarisches. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahlgen der Abg. von Colmar (L. Bromberg) und Abt (4. Wahl) beanstandet bis zur Erledigung mehrerer dem Hause überreichte Proteste.

Militärisches. Vor einigen Tagen machte eine Notiz durch die Zeitungen die Kunde, daß im Bereiche des 3. Armeevorspostens während des ganzen Jahres von der Kavallerie größere Patrouillenritte ausgeführt würden. Das geschieht indessen wohl nicht bloß veranlaßt bei der Kavallerie des 3. Armeevorspostens, sondern auch die Regimenter anderer Korps werden fleißig darin geübt.

Die Osterferien des Reichstages sollen spätestens am 20. März beginnen und bis zum 7. April sich erstrecken.

Belgien-Holland. Im Kohlenrevier von Charleroi ist ein totaler Ausfall ausgedehnt aus Anlaß eines Kohlenabzuges. Gendarmen sind an Ort und Stelle. In den Walzwerken von Beaune und Croixere streiken tausend Arbeiter. — Die holländische Regierung ließ in Amsterdam zahlreiche in Paris hergestellte Broschüren beschlagnahmen, welche zur Proklamierung der Republik in den Niederlanden aufzufordern.

Oesterreich-Ungarn. Bei den Abgeordnetenwahlen in Wien ist die Mehrzahl der Wähler den Antisemiten zugefallen. Bis hierher hatten die Deutschliberalen dort die Mehrheit. Wehlich steht es in der Umgebung. In Folge ihrer schweren Niederlage werden die Antisemiten sich gänzlich von politischen Schachspielen zurückziehen und den Jungesemiten allein das Feld überlassen. Diese nehmen einen Ton an, der auf nette Parliamentsdebatten in Zukunft hinbeutet.

Großbritannien. Die „Times“ theilt mit, daß die Verhandlungen mit Portugal erhebliche Änderungen des im vorigen Jahre abgeschlossenen Kolonialabkommens nicht ergeben hätten, da die Regierung des Reiches verschiedene Proteste gegen alle weiteren Konzeptionen erhebe. — Der Sultan von Janjibar hat der englischen ostafrikanischen Gesellschaft die Genehmigung zur Erhebung von Finanzzöllen in Janjibar und Bamba erteilt. Da der Sultan unter englischem Protectorat steht, ist es natürlich überhaup nicht erst lange gefragt. — Sir Charles Dille, der vor ein paar Jahren wegen eines großen Familienlandes aus dem politischen Leben scheidet mußte, will jetzt wieder Abgeordneter werden. Dagegen wird ein allgemeiner Sturm der Entrüstung laut. Es fragt sich, ob Dille sich darum kümmert. Der Abg. Barnell, der in gleicher Lage ist, hat es ja auch nicht getan. — Der Streik der holländischen Hopsenarbeiter ist beendet. Die Arbeiter haben die Bedingungen der Arbeitgeber auf Erhebung der Löhne um 5 Prozent angenommen. Der Ausfall hat 21 Wöchnerin gedauert und viel Noth und Elend herbeigeführt. — Nach 4 eldungen aus Toronto haben bei den Wahlen in Kanada die Liberalen eine erhebliche Zahl von Sitzen von den Konservativen gewonnen.

Frankreich. In Paris herrscht lebhafteste Erregung wegen des am kommenden Sonntag in Kraft tretenden Verbotes der Rennwetten. Der Minister des Innern hat indessen den Befehl erteilt, jede Aufhebung auf den Rennplätzen ohne alle Rücksichtnahme mit Gewalt zu unterbinden. — Die Pariser Zeitungen berichten, daß der französische Vostschatter Herbet in Berlin sich eintrifft über das bekannte Treiben der Kaiser Patriotensliga bei Anwesenheit der Kaiserin Friedrich ausgesprochen. Ihre alberne Gesinnung habe diesmal kein größeres Unheil angerichtet, weil man in Berlin an hoher Stelle die Ereignisse richtig und maßvoll beurteilt habe; man wolle sich aber gefast sein lassen, daß es sehr gefährlich sei, mit dem Kaiser zu spielen. — Die Fester der Wittkisten in Paris sehr lärmend verlaufen. Auf dem Plage der Republik war die Polizei total machtlos. Die Boulevarden waren Nacht vollständig im Besitz des Pöbels, welcher, da keine Polizei anwesend war, die Passanten belästigte und mißhandelte. Vor den Gais wagte Niemand Bloß zu nehmen. — Die Errichtung einer französischen Kolonialarmee ist jetzt beschlossene Sache. — Der kranke Großfürst Georg von Rußland, zweiter Sohn des Kaisers, wird zu Anfang der nächsten Woche für längeren Aufenthalt in Algier einreisen. Die Letzte glauben nicht, daß der Prinz sehr alt werden dürfte.

Orient. Erbprinz Milan von Serbien ist zu einem Besuche seines Sohnes in Belgrad angekommen und von dem Könige Alexander, dem Regenten und den Ministern empfangen. Der König war recht gut aufgelegt, Selbstjagen soll er diesmal nicht mitgebracht haben.

Provinz und Umgegend.

Quercfurt, 6. März. Rirckentag und kirchliche Gemeindevorstellung haben u. A. beschloffen, von Ostern 1892 ab das Provinzial-Gesamtbuch einzuführen.

Halle, 6. März. Mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast hat der Bademeister B. hier selbst bei Nacht und Nebel Halle spurlos verlassen. Derselbe soll sich ins Ausland ge-

flüchtet haben. Ueber sein Vermögen ist bereits Kenntnis eröffnet. — Am Donnerstag Vormittag kam der Wagenführer Schreiber auf hiesigen Bahnhofs bei Ausübung seines Dienstes zu Tode. Derselbe ist vermutlich zwischen die Räder geraten und zerquetscht worden.

Halle, 6. März. Die Einrichtung des elektrischen Betriebes der Stadtbahn macht bedeutende Fortschritte. Ein Wagen dürfte bereits bis Montag zum Betriebe fertig gestellt sowie bis Mitte nächster Woche 2 Dampfmaschinen und 2 Dynamomaschinen fertig montiert sein; eine Maschine wird nächsten Sonnabend probeweise bereits in Gang gesetzt. Der Ausbau der Stationen ist beendet. Die Wasserreinigungsapparate, sowie das Schaltbrett, in's Gange zu bringen, den Strom auf der ganzen Strecke vom Depot aus zu regulieren, ist auch bereits vollendet. 7 neue Wagen treffen nächste Woche ein. Derselben sind breiter und länger als die alten und enthalten zwei Sitzplätze mehr. In der Merseburgerstraße ist die ganze oberirdische Leitung fertig. In kommenden Woche wird man sich das ganze System dort bereits ansehen können. Es wird Tag und Nacht an der Anlage gearbeitet. Wenn trotzdem vielleicht eine Verzögerung der Eröffnung von einigen Tagen eintreten sollte und der Betrieb nicht genau den 15. beginnt, so tragen verschiedene Untervergehende Umstände und die unangünstigen Witterungsverhältnisse die Schuld. Wahrscheinlich wird es nötig werden, in nächster Woche den Betrieb der Stadtbahn auf einige Zeit einzustellen, um ein schnelleres Fortschreiten der Arbeiten zu ermöglichen.

Langendorf, 6. März. Eine bei Schweinen und Ragen öfters beobachtete, an sich grauenhafte Erscheinung ist vor einigen Tagen hier bei einer Fähdin wahr genommen worden. Derselbe hatte, erst seit kurzem von der Stadt auf einer Rittergut gebracht, sieben Junge geboren und sie jammert und sonderbar aufgefressen.

Raumburg, 4. März. Die am 3. begonnene Abiturientenprüfung in Schulpostra wurde heute beendet. Es bestanden sämtliche 19 Examinanden. Von den Prüflingen wurden 11 wegen guten Ausfallens der schriftlichen Prüfung vom Mündlichen dispensiert.

Raumburg, 7. März. Es dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören, daß ein Goldschilb in der Gefangenschaft mehr als 10 Jahre überlebt, was vielleicht seine Ursache in nicht jagdmäßiger Behandlung haben mag. Ein solcher Fall wird jetzt von einem hiesigen Bürger berichtet, der einen Goldschilb bereits seit 14 Jahren in seinem Besitze hat. Selbstverständlich bekommt der Fisch täglich im Sommer zweimal regelmäßig frisches Wasser, an diese Regelmäßigkeit hat sich der Fisch so gewöhnt, daß wenn die Erneuerung des Wassers zufällig einmal übersehen wird, er sich durch lautes Klatschern so lange bemerklich macht, bis die Erneuerung erfolgt ist. Im Futter werden weniger Ameisener als vielmehr hartgekochte Winterbohnen verabreicht; einige Monate im Winter wird mit Füllern ausgefüttert. Die Zunahme des Fisches ist sehr gering gewesen, ja es scheint fast, als hätte er noch die gleiche Größe als bei den 14 Jahren.

Pettfeld, 4. März. Halb blind und in vermaageltem Zustande wurde im nahen Dunsiedt ein 32jähriger Mensch seitens der Gendarmen aufgegriffen. Die eigene Mutter Wwe. D. und ein Bruder haben den Unglücklichen, der etwas gestraft war, 6 Jahre lang im Bergbezogen gehalten. Wie die weitere Untersuchung ergab, hat der Unglückliche diese Zeit im Keller zubringen müssen. Die Ursache hierzu war nach der „Halle. Ztg.“: Der Mann der Wwe. D., welcher vor 6 Jahren gestorben war, hatte den reichlichen Sohn als seinen Erben an den ihm nachgelassenen Vermögen als bester bedacht als dessen jüngeren. Deshalb beschloß er und seine Mutter, den kranken und „nicht recht richtigen“ Sohn und Bruder „zu Tode zu füttern“.

Quedlinburg, 3. März. Am heutigen Tage wurde hier die eheliche Verbindung einer gemeinnützigen Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen mit einem Grundkapitale von 50000 Mk. geschlossen. Der Betrag jeder Actie ist auf 200 Mk. festgesetzt und erfolgt die Einzahlung derselben in 4 Raten; die erste in Höhe von 25 Mk. bei der Zeichnung, jede der folgenden spätestens 2 Monate nach entsprechender Aufforderung des Aufsichtsrathes. Im Jahre 1891 werden den Actionären von den eingezeichneten Beträgen vom Tage der Einzahlung ab 3 vom Hundert Zinsen gewährt.

Herna, 3. März. Heute früh verbreitete sich überall die Kunde von einem entsetzlichen Vorkommnis, dessen Schauplatz unser Städtchen in den festigen späteren Abendstunden war und das wohl als Liebesdrama aufzufassen sein dürfte, wenn es bis zur Stunde auch noch nicht gelungen ist, die in Betracht kommenden Persönlichkeiten festzustellen und die Beweggründe kennen zu lernen. Auf einem Felde an der Dipoldisdorfer Straße hier selbst fand man den Leichnam eines Erbschiffers und daneben ein noch zerklebbtes, etwa zwanzigjähriges Mädchen, dem nach der alsbaldigen Ueberführung in das Stadtfrankenhaus sofort die erforderliche Hilfe zu Theil wurde; letztere erwies sich aber als nutzlos, da heute Vormittag der Tod eintrat, ohne daß vorher die Unglückliche nochmals zum Bewußtsein gekommen wäre. Es sind die weitgehendsten Erörterungen im Gange, um weiteres Licht in das Dunkel dieser

Angelegenheit zu bringen, wie auch sofort eine genaue Beschreibung des Erbschiffers, der etwa am 26. Lebensjahr stand, sowie seiner jugendlichen Begleiterin verfaßt wurde. Was im Verlaufe des heutigen Tages durch die Polizei ermittelt werden konnte, geht in der Hauptfache dahin, daß das Paar in einem hiesigen Gefängnisse übernachtet und dort auch mehrere Briefe geschrieben hatte. Gestern Nachmittag wollte es wohl scheinbar ganz harmlos in dem betreffenden Locale unter der jungen Mann sogar noch Billard spielen.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 7. März 1891.

(Beiträge für den lokalen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Wie wird der diesjährige Sommer sein? Es ist nicht verumrindlich, daß der ungewöhnlich lange und strenge Winter, welcher gegenwärtig zu Ende geht, zu zahlreichen Veranlassungen über die zu erwartenden Sommermonate Veranlassung giebt. Allgemein ist der Glaube verbreitet, daß einem strengen Winter ein milder Sommer zu folgen pflege. Das ist jedoch, wie der bekannte Meteorologe Kanacker darlegt, nicht richtig. Vielmehr zeige die Unterredung der verflochtenen letzten Jahre, daß niemals auf einen kalten Winter ein sehr warmer Sommer gefolgt sei, sondern in den meisten Fällen dann auch der Sommer kühl war. Zu dem gleichen Ergebnisse ist auch schon vor 25 Jahren Ducrest gekommen. Aus der Vergleichung der früheren Beobachtungen folgt, daß nach strengem Winter besonders die Witterung der Monate Juni und Juli herabgedrückt ersicht. Die kalten Winter werden bei uns stets durch das lange Vorherrschon von Gebieten hohen Luftdruckes bedingt. Das Barometer steigt also abnorm ungewöhnlich hoch und bleibt entsprechend lange auf diesem hohen Stande. Andererseits weicht der durchschnittliche Stand des Barometers im ganzen Jahre nur um ein paar Millimeter von einer gewissen mittleren Höhe ab. Es ist daher klar, daß, wenn im Winter länger, vielleicht durch mehrere Monate hindurch, sehr hoher Barometerstand geherrscht hat, die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß in den späteren Monaten, also auch im Sommer, das Barometer erheblich niedriger als gewöhnlich stehen wird. Niedriger Barometerstand ist aber in der warmen Jahreshälfte meist von trübem, seudtem Wetter und Wärme-Abnahme begleitet. Das obige Ergebnis, daß auf kalte Winter kühler Sommer zu folgen pflegen, ist also aus der Luftdruckverteilung begründet. Im Allgemeinen ist demnach eine gewisse Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der kommende Sommer dieses Jahres etwas kühler und feuchter sein wird als durchschnittlich, und zwar bereits am vielleicht Zwei gegen Eins wetten, daß dieser Fall eintreten wird.

Kaiser Friedrich-Geld. Die in der letzten Regierungsverwaltung Kaiser Friedrichs geprägten Zweimarkstücke sind in so geringer Zahl vorhanden, daß Wechsel für sie heute schon hoch bezahlt sind. In Kassel bezahlte jemand ein solches mit 5 Mark, später wurden ihm 3 Mark gegeben.

Verder im April d. J. stattfindenden Frühjahrskontrollverammlung treten sämtliche Reservisten von allen Waffen, welche im Jahre 1883 eingetreten sind, zur Landwehr ersten Aufgebotes über; ausgenommen sind jedoch hiervon diejenigen, welche wegen Kontrollrückstände mit Nachdienen bestraft sind. Die im Jahre 1878 eingestellten Leute treten bei der Landwehr zweiten Aufgebotes. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, treten bei der folgenden Herbstkontrollverammlung in die Landwehr zweiten Aufgebotes über.

Einen ungewöhnlich zeitigen Frühling stellen uns unsere Land- und Forstwirthe in Aussicht, in den Bäumen treibt bereits der Saft empor und Flieder, Blüthe sogar schon, wenn er angeknospen wird, eine Erscheinung, welche sonst nie vor Mitte oder Ende März beobachtet werden kann. Kleine Flederhühner und Entwürmer beginnen schon jetzt unter der Einwirkung der Sonne Knospen zu treiben und zu entwiclen. Ueberall ist man mit dem Beschneiden und Pugen der Bäume beschäftigt.

Berkung betr. die Theilnahme der Lehrer an Gefangenen. In der letzten Nummer des amtlichen Schulblattes bringt die Regierung die Verfügung vom Jahre 1845 in Erinnerung, nach der Lehrern verboten ist, Gefangene zu leiten, welche nur weltlichen Beschäftigungen nach dieser Verfügung dürfen Aufstellungen von Lehrern geleiteten Vereinen nicht der Würde des Lehrerstandes widersprechendes enthalten; auch ist den Lehrern das Umhergehen mit den ihnen geleiteten Gefangenen in andere Orte und in Verbindung von Demonstrationen, Tanz, Spiel und öffentlichen Gelagen mit den etwa gestellten öffentlichen Aufführungen verboten.

Aus der Umgegend. Die im hohen Alter stehenden Adelpetersonen Gheleite in Braunsdorf feierten vor einigen Tagen das sehr Wenigen beschiedene Fest der goldenen Hochzeit. Denselben gingen aus diesem Anlaß zahl-

Deutsche wie auch englische Wäschrollen

jeder Größe u sehr solider Bauart, liefert billigst unter weitgehender Garantie.
Gust. Engel, Mechaniker, Merseburg, Weisse Mauer 7.
Referenzen zur Einsicht.

Wilhelm Borsdorff,

Tischlermeister.

Ar. 27. Schmalestraße Ar. 27
empfiehlt sein großes Lager aller Arten Möbel, in allen Holzarten, Spiegel und Polsterwaren in solider Ausführung zu geneigtester Berücksichtigung. Neueste Preise. Billige Preise. (Auch Theilzahlung.)

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg verdient vollste Anerkennung (nicht unter 10 Bld.) gute neue Bettfedern f. 60 Pf. das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 Mk. prima Halbdaunen nur 1,60 Mk. prima Ganzdaunen nur 2,10 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zeinleinstoff auf's Beste gefüllt, einschlägig 20 und 30 Mk., zweischlägig 30 und 40 Mk.

Obstbäume,

Fräftige, tragbare, sowie starke Weinfescher
officiert **C. Henschkel, Rennar Straße Nr. 4**

Den hochgeehrten Damen empfehle ich mich als

geübte Damenfriseurin

in u. außer dem Hause. Abonnenten werden in meinem neuingerichteten Damenfriseur-Salon prompt bedient.

Frau Louise Teichmüller, Gottshardtstraße 16.

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte und berühmte **Ringelhardt - Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster**, welches von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen worden ist, führt die

Schutz-Mark

auf den Schachteln und ist zu haben à 25 u 50 Pfg. in allen Apotheken.

„Dentila“ hilft augenblicklich jeden Zahnschmerz

und ist bei heißen Zähnen als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich pr. Al. 50 Pfg. in Dürrenberg bei Apotheker H. Wieg.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Erläuterung empfohlen. Preis Zustellung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendit, Braunschweig.

Specialarzt Berlin **Dr. Meyer**, Kronen-Strasse No. 2, 1 Tr. heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. u. langjähr. bewährt Methode bei frischen Fällen in 3-4 Tagen veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegt.

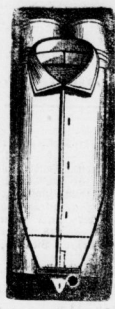


der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original-Nähmaschinen

hin weisen; dieselben sind in der Construction musterhaft einfach und wegen leichter Handhabung, großer Leistungsfähigkeit und unverwüthlicher Dauer die besten Nähmaschinen für Familien und Gewerbe.

Merseburg, Breitestrasse 8.



Ad. Schäfer, Merseburg.

Wäsche-Manufactur.

Anfertigung ganzer Ausstattungen

in einfacher, mittlerer, eleganter u. hochgeleganter Ausführung.
Anfertigung von Herren-Oberröcken, Herren-Nachthemden, Knabenröcken, Anfertigung von Mädchenhemden, Damen-Begabenden, Damen-Nachthemden, Anfertigung von Damen-Worgensöcken, Damen-Unterlaken, Damenröcken, Anfertigung von Damen-Beinkleidern, Worgenskleidern und -Blousen, Anfertigung von Erbkingswäse, Strickhosen, Schürzen, Anfertigung von Betten und Bettwäsche, Bettbezüge und Couverts, Stücken und Säumen von Tischtüchern, Mundtüchern, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch-, Hand- und Fenstertüchern.

Preise kann ich billig stellen, da alle Artikel in eigener Arbeitstube anfertigen lasse. Bei grösseren Aufträgen stelle Extra-Preise.

Burgstraße 16. Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Drogen-, Lack-, Farben- und Firniß-Handlung.

Merseburg,

empfiehlt:

Pa. Bernstein-Fußbodenlack, Möbel-, Leder- u. Eisenlack.

Pa. Fußbodenoelcer und Metallfußbodenfarbe, fertig in bestgekochtem Firniß verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig, hart trocknend, nicht nachbleibend.

Grüne, blaue, silbergraue, braune etc. Oelfarben, streichfertig, besonders vorzüglich zum Anstrich von Wagen und landwirthschaftlichen Geräthen.

Pa. gekochten, garantiert reinen Leinölfirniß — nicht zu verwechseln mit billiger Harzöl verfertigter Waare, die langsam trocknet und klebt.

Weisse Oelfarbe zu Fenster- und Thüranstrich.

Terpentinöl, Spiritus, Voltur, Sandpapier, Pinsel etc. etc.

Malern und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

P. P.

Am heutigen Tage verkaufe ich **Herrn Bruno Männert** meine

Bier-Großhandlung u. Mineralwasserfabrik.

Indem ich für das mir bis heute geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich Sie höflich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
Merseburg den 2. März 1891.

Richard Krampf.

Auf vorstehende Mittheilung des Herrn **Richard Krampf** hierselbst, mich höchlich beglückend, bitte ich Sie ganz ergebenst, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, ich werde stets bemüht sein, Solchem gerecht zu werden. Hochachtungsvoll
Merseburg, den 2. März 1891.

Bruno Männert.

Anmeldungen zu der am 10. cr. stattfindenden Zeichnung auf **M. 700,000 4 1/2 % Oblig. der Sächs.-Thür. Act.-Ges. für Braunkohlen-Verwerthung à 101 %** nehme ich bis 9. cr. entgegen.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Prima trockene Brexthohlensteine von vorzüglichster Heizkraft, hat noch abzugeben **1000 Stück 8,00 Mark, auf Credit 8,50 Mark.** Grube „Gottes Segen“ und „Tobias“ bei Roßbach do bat.

Für die Redaction verantwortlich: C. H. Leibholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leibholdt.

Theod. Lücke

empfiehlt:
Roggenmehl, Weizenmehl, Delfaden, Malzkeime, Gerstensdrot, Reisfuttermehl, alles in bester, frischer Waare **billigst.**
Mais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erbsenmehl, Weizenmehl, Weizenmehl.
Muster gratis und franco.

Speisekartoffeln,

mehrere hundert Centner, hat im Ganzen und Einzelnen abzugeben

L. Fröbel,

Oberaltenburg Nr. 18.

Ausgezeichnete Waschmaschinen und Ringmaschinen

empfiehlt unter Garantie **Gustav Engel, Weisse Mauer 7.**

Jede Mutter weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Hautausschlag beachtet und beseitigt werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer erstklassigen Ernährung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Unter Haut“ gerade für solche Fälle erwiesenermaßen nützlich ist, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von früher her bei jeder Gelegenheit beschaffen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franco.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch **Fr. Schreiber's Conditorei.**

Gemeinsame Männer-Versammlung

sämmtlicher Parochial-Vereine der Stadt Merseburg
Montag, den 9. März, als am Todestage Kaiser Wilhelm's I. **Abends 8 Uhr** im großen Saale des „Tivoli“
1. Anrede durch Herrn zup. Marius.
2. Anrede: Wie ist das sociale Schicksal Kaiser Wilhelm's I. bisher durch das deutsche Volk vollbracht worden? (Diac. Bied.)
3. Red. und Antwort a. d. Deutschen aller Stände. (Diac. Bied.)
Alle Vereinsmitglieder werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen; Gäste aus allen Städten sind willkommen.

Freie turnerische Vereinigung.

Die Turnstunden im Monat März er. sind auf Montag den 9. Donnerstag den 12., Montag den 16. und Sonntag den 23. festgesetzt.
Der Vorstand.

TIVOLI.

Dienstag, den 10. März 1891, Abends 8 Uhr

6. und letztes Abonnements-Concert

ausgeführt von Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Stadtmusikdirektors **H. Stuger.**

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **Reyer, Bahnhofsstr., Feuer**, (Hierauf A. Wiese), **Burgstraße; Ratto, Roßmarkt; Schulze, H. Ritterstraße.**

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Montag 10. Schlachtfest: Fr. früh 10 Uhr **Waldschütz**, Abends von 6 Uhr ab **Brat- und feishe Würstl.** Es ladet ergebenst ein **C. Henschkel.**

Stadtheater Halle.

Sonntag, 8. März, **Mignon** nach M. Goldfische — Montag, 9. März, **Colberg** — Dienstag, 10. März, **Kenndens von Iparau** (Benefit für Capellmstr. Leop. Weintraub.) — Mittwoch, 11. März, **Der selbige Fopinel**, hierauf: **Der zerbrochene Krug**, — Donnerstag, 12. März, **Trifflin u. Jolide**, — Freitag, 13. März, **Der Postillon von Senjumeau** (Wesgen als Gast.) — Sonnabend, 14. März, **Der zerbrochene Krug**, hierauf: **Der selbige Fopinel**. — Sonntag, 15. März, **Kenndens von Iparau**. — Nachm. Das zweite Besicht.

Stadtheater Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, 8. März, **Anfang 7 1/2 Uhr. Der Prophet.** — Altes Theater. Sonntag, 8. März, **Anfang 7 Uhr. Schulbig.** — Carola-Theater Sonntag, 8. März, **Anfang 7 Uhr. Hofmann's Idöchter.**